

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckerschrift: Tagesblatt Riesner.
Semmel Nr. 20.

Das Riesner Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht und des
Rates der Stadt Riesner, des Finanzamts Riesner und des Hauptamts Reichner.

Postfachamt: Dresden 1530
Cirkelstraße Riesner Nr. 52.

Nr. 121.

Freitag, 28. Mai 1926, abends.

79. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 80 mm breite, 3 mm hohe Grundchrift: Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 80 mm breite Kellamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 20% Aufschlag. Keine Zartie. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfallen, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Rantura gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesner. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Riesner oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesner. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesner; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittich, Riesner.

Abd el Krims Ende.

Auch seine heftigsten Gegner werden Abd el Krims nicht die Größe seiner Persönlichkeit absprechen. Den Erfolg in seinem Kampf gegen die fremden Eindringlinge empfand auch sein Ende. In dem Augenblick, in dem er feststellen mußte, daß sein Widerstand gegen die moderne Kriegstechnik Europas scheitern mußte, zog er die Konsequenzen aus dieser Erkenntnis und stellte sich freiwillig, nicht gezwungen, dem französischen Gegner. Diese letzte Tat Abd el Krims war keine leere Geste. Sie endete den Krieg, der zweifelslos gewonnen war und dessen Fortführung seinen Landsleuten nur neue Blutopfer auferlegt hätte. Wenn Abd el Krims der Mann gewesen wäre, wie ihn die Pariser Zeitungen öfters hinstellten, dann hätte er das glückliche, das vielleicht noch in seiner Lage war, ausgenutzt. Gäbe sich in das Innere des unzugänglichen Gebietes zurückgezogen und dort ungeschädelt vor französischen und spanischen Angriffen abgewartet, bis wieder bessere Zeiten gekommen wären. Aber ein solcher Entschluß hätte sich nachteilig auf die Behandlung, die die europäischen Mächte den niederknienenden Stämmen angedeihen hätten lassen, bemerkbar gemacht. Frankreich mußte der Verlor Abd el Krims habhaft werden. Denn er allein verkörperte den Freiheitsdrang der Kriemleute, die erbitterte Gegnerschaft gegen den französischen Eindringling. Seine freiwillige Gestellung gab den europäischen Mächten den vollen Sieg in die Hand. Paris jubelt und Briand sieht den Bestand seines Kabinetts für die nächste Zeit gesichert.

Ein kurzer Rückblick sei dem Kampf Abd el Krims gegen die Eroberer seines Heimatlandes gewidmet. Sechs Jahre lang stand er gegen die Eindringlinge im Felde. Zunächst führte er gemeinsam mit Kailut den Oberbefehl über die Stämme. Größere Erfolge waren ihm im Anfang des Kampfes nicht beschieden. Denn die Streitkräfte unter den Stämmen, die sich seit jeher untereinander bekämpften, verhinderte einen gemeinsamen Operationsplan gegen den europäischen Feind. Erst als Abd el Krims nach dem Tode Kailuts alleiniges anerkanntes Oberhaupt der Rifstämme wurde, gelang es seinem diplomatischen Geschick seiner Ueberzeugungslust und seinem zähen Willen, die unbotmäßigen Stämme in den gemeinsamen Kampf hineinzuzwingen. Europäische Abenteuer aller Herren Länder schlossen sich ihm an. Mit ihrer Hilfe gelang es ihm, seine Rifstämme nach europäischem Muster zu militärischen Verbänden zu vereinen. Er organisierte einen zunächst reibungslos laufenden Schmuggelverkehr, der ihm die nötigen Waffen und die notwendige Munition zuführte. Die Truppe, die er ins Feld führte, war klein aber gut diszipliniert und was ihr sehr zuflaßen kam, mit der unzugänglichen Gegend aufs innigste vertraut. In ununterbrochenen Kämpfen in den Jahren 1920 bis 1925 warf er die Spanier bis nahe an die Küste zurück. Diese Erfolge führten ihn zu einem grenzenlosen Optimismus. Er übermaßte seine Machtmittel und griff auch die französischen Linien an der dem Rifgebiet vorgelagerten Ueberbalmie an. Zwang so Frankreich in den Kampf. Zunächst auch hier wesentliche Erfolge seiner Waffen. Doch der geschickte Vorkampf der Franzosen gelang es, ein Weitergreifen des Brandes zu verhindern. Eine von den europäischen Mächten durchgeführte, lädenlose Blockade der Küsten Marokkos verhinderte Munitions- und Lebensmittelzufuhr. Die Stämme, kampfmüde, ließen von ihm ab. Es kamen die Verhandlungen zu Uchda, ein noch-maliges letztes Aufbäumen des stolzen Abd el Krims und schließlich dies Ende. Aber sein Name wird in der Welt des Islams fortleben.

Das Schicksal Abd el Krims.

Paris. Ueber das Schicksal Abd el Krims befragt, erklärte gestern, wie das Journal meldet, Kriegsminister Painleve, die Frage sei ziemlich heikel. Frankreich könne keine Entscheidung über den künftigen Aufenthalt Abd el Krims treffen, bevor es sich nicht mit Spanien darüber geeinigt habe.

Besprechungen über die Lage in Marokko.

Paris. Journal berichtet, daß Marschall Petain gestern eine Besprechung mit dem Generalsekretär am Quai d'Orsay über die Vorbereitung der zwischen Frankreich und Spanien angelegten der Kapitulation Abd el Krims eingeleiteten Verhandlungen hatte. Frankreich würde keine Zone in Marokko sehr schnell besetzen können. Sollte aber die Befestigung der spanischen Zone, die fast das ganze Rifgebiet umfasse, auf sich warten lassen, müßte man Mittel finden, um die wichtige Pazifizierung der Stämme zu organisieren und Garantien gegen eine neue Agitation zu erhalten. Außerdem sei die genaue Festlegung der französisch-spanischen Grenze in Marokko zu erörtern. Alle diese Fragen würden auf einer bald stattfindenden Konferenz behandelt werden.

Ueber die Lage im Rifgebiet berichtet der Korrespondent des Petit Parisien in Rabat: Der ganze Osten des Rifgebietes sei unterworfen. Aber im Westen sei es unmöglich voranzufahren, wie sich die Gebirgskämme verhalten würden.

Der Reichsbankpräsident in London.

London. Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist gestern hier eintrafen.

Trauerfeier für die Opfer des Eisenbahnunglücks

München. (Funkpruch.) Heute vormittag fanden die Trauerfeier für die Opfer der Eisenbahnkatastrophe im Münchener Ostbahnhof statt. Die staatlichen und städtischen sowie eine große Anzahl von Privatgebäuden trugen Trauerbekleidung. Auch die Fremden-Konsulate haben halbhohe angelegt. Die Gottesdienste, zu denen außer den Hinterbliebenen der Verunglückten die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, Vertreter des bayerischen Landtags, der Reichsbahn, der Reichswehr und anderer Stellen und eine große Zahl von Anhängern erschienen waren, wurden mit feierlichem Trauergeläut eingeleitet und geschlossen. Im Verfassungsausschuß des Landtages gedachte der Vorsitzende in bewegten Worten des Unglücks. Die Sitzung wurde hierauf unterbrochen.

Die Aufbahrung der Opfer.

München. In 26 Särgen sind die Todesopfer in der letzten Aufbahrungshalle des Dfiriedhofes aufgebahrt. Die Särge sind mit Vorbeerkranzen der Stadt und mit Schleifen in den Stadtfarben geschmückt. Zu beiden Seiten eines jeden Sarges stehen elektrische Leuchtlampen. Der Hintergrund der Trauerhalle ist schwarz ausgeschlagen und mit goldenen Kränzen geziert. Der Schmuck macht einen ernsten, feierlichen Eindruck. Tausende durchziehen trauerbewegt die Halle. Auch viele Angehörige und Freunde der Toten finden sich ein. Heute Freitag werden die Toten zur Beisetzung nach den einzelnen Friedhöfen gebracht.

Der Zusammenbruch der Kriegsschuldlüge.

Ein amerikanisches Kriegsschuldbuch

New York. Der Dozent für neuere Geschichte am Smith-College, Professor Barnes, hielt in Atlantic City eine scharfe Rede über die Frage der Schuld am Weltkrieg. Frankreich, sagte er, wollte das Elend, Rußland die Dardanellen. Beide besteuerten das Tempo der Nützlichkeiten und damit den Ausbruch des Krieges, weil sie fürchten, England könne abspringen. Serbien mußte mit Serajewo herhalten. Frankreich und Rußland sind daher die Kriegsschuldigen am Krieg. Frankreich veranlaßte ungezählte Summen für die antideutsche Propaganda in Rußland und Auslande. Deutsche Kriegsschulden wurden erfunden und mit den raffiniertesten Mitteln inaktivierte. Nachfragen wurden herbeigeholt mit abgehackten Händen, die als Modelle für die französischen Grenzblätter dienten.

Professor Barnes kündigte an, daß er demnächst ein Buch über die Kriegsschuldlüge herausgeben werde.

Rohlenzwangswirtschaft in England.

Einschneidende Verbrauchs- und Verkehrsbeschränkungen.

London. Das Bergbauamt hat heute die Bestimmungen für die Rationalisierung der abnehmenden Kohlenvorräte erlassen. Die neuen Maßnahmen sind härter, als man sie während des Krieges oder während des englischen Bergarbeiterstreiks im Jahre 1921 ergriffen hat. Von morgen ab wird jede Familie nur noch 2 Pfund Kohlen zur Verfügung erhalten. Die Kohlen müssen auch von den beangereicherten Käufer selbst abgeholt werden. Für den Bezug größerer Quantitäten ist die Zustimmung der Behörden von Fall zu Fall nötig. Den Bahnbetrieben wird jeweils die Hälfte ihres bisherigen Durchschnittsverbrauchs zugestanden. Die Straßenbeleuchtung wird nur in einem sogenannten Sicherheitsminimum erhalten.

Die Intervention der Reichsregierung.

Berlin. Dem Schritt der Reichsregierung über die Befragung von Paris durch den deutschen Botschafter von Goetz ist, wie wir von autunterrichteter Seite erfahren, ein solcher in London und Brüssel gefolgt, da England und Belgien noch immer zu den Befragungsmächten gerechnet werden müssen und es bei der Erörterung der Befragungsfragen auch auf ihre Stimmen ankommt, ob die zweite und dritte Zone vor Ablauf der fünfzehn Jahre geräumt werden und in welchem Maße vorläufig eine Reduzierung der Truppenstärke erfolgt, um die Bevölkerung des besetzten Gebietes zu entlasten.

Die Reichseinnahmen 1925.

Berlin. Nach einer Uebersicht des Reichsfinanzministeriums betragen die Einnahmen des Reichs im Rechnungsjahre 1925 an Besitz- und Verkehrssteuern 4 892 743 862 Mark gegenüber einer im Reichshaushaltsplan veranschlagten Einnahme von 4 911 000 000 Mark, die Zölle und Verbrauchsabgaben 1 982 600 986 Mark gegenüber 1 859 500 000 Mark. Die sonstigen Abgaben betragen 958 789 Mark, jedoch im ganzen 6 856 301 638 Mark gegenüber einem Voranschlag von 6 770 500 000 Mark eingehtommen sind.

Das Mehraufkommen an Steuern, Zöllen und Abgaben gegenüber den Haushaltsansätzen beträgt 85 801 638 Mark. Die Mehraufkommen an die Länder betragen 64 122 842 Mark. Wofür ist der tatsächliche Mehreinnahme für das Reich 21 678 796 Mark.

Die Reparationslieferungen im Monat April.

Die Anzahl der im Monat April genehmigten französischen Verträge beläuft sich auf 127 im Werte von 4,3 Millionen Reichsmark gegenüber 179 im Wert von 26,9 Millionen im Monat März. Damit erhöht sich der Wert der insgesamt seit dem Inkrafttreten des Sachverständigenberichts bis Ende April 1926 genehmigten Verträge auf 251,3 Millionen Reichsmark.

Die im Monat April mit Belgien abgeschlossenen Verträge belaufen sich auf 150 im Werte von 8,2 Millionen Reichsmark gegenüber 234 im Werte von 10,2 Millionen Reichsmark im Monat März.

Die Wertdifferenz gegenüber dem Vormonat ist bei Belgien erheblich geringer als bei Frankreich. Betrachtet man den Monat März als eine Ausnahme und zieht zum Vergleich die Verträge aus den Monaten Januar und Februar mit 6,7 und 6,4 Millionen heran, so zeigt sich sogar, daß die belgischen Verträge im Monat April über die Bestimmungen des Sachverständigenberichts bis zum 30. April 1926 59,6 Millionen Reichsmark. Für beide Länder sind, wie sich aus den obigen Zahlen ergibt, die Verträge über Reparationslieferungen (ohne Kohle und Farbstoffe) sowohl der Zahl wie dem Werte nach gegenüber dem Vormonat zurückgegangen. Diese Tatsache ist darauf zurückzuführen, daß beide Länder ihre Kredite beim Generalagenten erschöpft hatten.

Erregte Auseinandersetzung in der französischen Kammer.

Paris. Die Kammer hat gestern nachmittags ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Sofort nach Eröffnung der Sitzung gibt Kammerpräsident Herriot Kenntnis von einer Tagesordnung des Vorsitzenden des Deereauschusses, General Girod, in welcher den französischen Soldaten der Dank für ihre Leistungen im Dienste der Wiederherstellung des Friedens in Marokko ausgesprochen wird. Sowohl Kammerpräsident Herriot als auch Ministerpräsident Briand schließen sich dieser Kundgebung an, der letztere, indem er auch der spanischen Armee für ihre Hilfeleistung Dank ausdrückt. Die Tagesordnung wird dem Deereauschuß gemäß der Geschäftsordnung überwiegen.

Hierauf vertieft der Kammerpräsident die eingelaufenen 26 Interpellationen und stellt an Ministerpräsident Briand die Frage, wann die Regierung bereit sei, in eine Erörterung hierüber einzutreten. Briand erklärte, er verheißt den Wunsch der Kammer, sobald als möglich eine Diskussion über die Finanzlage einzuleiten, was auch seine Absicht sei, aber da die Lage noch schwierig sei und durch eine sofortige Erörterung nur große Unannehmlichkeiten entstehen könnten, erüchte er die Kammer, die Festlegung der Beratung zu vertagen. In einer scharf gehaltenen Rede wendet sich der sozialistische Abg. Vincent Auriol gegen diesen Vorschlag des Ministerpräsidenten. Dadurch, daß man die Interpellationsmittel zur Stützung des Franken einsetze, könne man die Währung nicht halten. Er fragt, ob die Regierung einen Plan zur Währungsstabilisierung habe. Die Zeitungen hätten die Einsetzung eines Sachverständigenausschusses angekündigt. Plane man etwa einem Zweitesplan im Innern den Damesplan von außen fallen zu lassen? Die Kammer könnte nicht zugunsten eines Ausschusses von Bankiers abstimmen. In gleichem Sinne sprachen der kommunistische Abg. Gachin, der Sozialrepublikaner Ghabrui, der Radikale Bonnet, ehemaliger Staatssekretär der Finanzen, der Radikale Rogaro und der Marineminister des Kabinetts Painleve Borel. Die Stellungnahme der Radikalen und Sozialrepublikaner erregte Aufsehen. Ministerpräsident Briand begründete nochmals seine Ansicht. Es sei nichts geschehen, was die Aktionsfähigkeit des Parlaments behindere und es werde nichts dergleichen geschehen. Die Regierung arbeite Gehenswürdig aus, bei deren Beratung die Kammer in voller Freiheit diskutieren könne.

Die Diskussion wird hierauf in einer Atmosphäre großer Erregung fortgesetzt. Sie vollzieht sich ausschließlich zwischen Sozialisten und Radikalen einerseits und Ministerpräsident Briand andererseits. Auch der Abgeordnete Blum greift ein und erklärt, daß man auf sofortiger Erörterung bestehen müsse. Drei weitere radikale Abgeordnete rüden ebenfalls die Notwendigkeit einer unmittelbaren Aufklärung der öffentlichen Meinung in der Vorbergrund. Ein Vermittlungsvorschlag, man solle die Erörterung über die Währungsfrage solange aussetzen, bis die Finanzfrage geklärt sei, wird von Briand abgelehnt, der betont, die Kammer müsse sich sofort entscheiden, ob sie zur Regierung Vertrauen habe. Hierauf wird zur namentlichen Abstimmung geschritten.

Vertrauensvotum für Briand.

Paris. In der Kammer stellte Ministerpräsident Briand anlässlich des Antrages auf Vertagung der Beratung der Finanzlage die Vertrauensfrage. 20 Abgeordnete sprachen sich für die Vertagung und 30 dagegen aus. Die Vertrauensfrage wurde also bejaht.

Neuer Staatssekretär im Reichspostministerium.

Berlin. (Funkpruch.) Der Reichspräsident hat die durch den Uebertritt des Staatssekretärs Dr. Fiedow zur Reichsgrundhulfsgefellschaft freigewordene Stelle eines Staatssekretärs des Reichspostministeriums dem Ministerialdirektor Severabend übertragen. Ministerialrat Dr. Graemer wurde zum Ministerialdirektor im Reichspostministerium ernannt.